

**Ullrich Junker**

**Stätten des Gedenkens  
im Isergebirge**

**Im Selbstverlag erschienen:  
Ullrich Junker  
Mörikestr. 16  
D 88285 Bodnegg**

**Im März 2011**

#

## Vorwort

In dieser Schrift soll an die Gedenkstätten von 3 Verbrechen durch Wildddiebe an Förster und einen natürlichen Tod eines Wanderers gedacht werden.

Carl Maria von Weber hat sich in Bad Lieberwerder durch das Raubschützenmuseum im Isergebirge zu seiner Oper „Der Freischütz“ inspirieren lassen.

Auf dem Haumberge bei Flinsberg zeugen 3 Steine von der schrecklichen Mordtat an den Revierförster Hirt und den Revierjäger Christ Im Februar 1839. Ein mächtiger Baum wurde an der Unglückstätte wurde seither die Försterkiefer genannt. Die Revierbeamten pflegten diesen Baum, bis ihn im Jahre 1920 ein Blitzstrahl traf und zerschmetterte.

Zwei weitere Gedenksteine in der Nähe der Ludwigsbaude zeugen von der Mordtat an den noch jungen Schaffgotsch'schen Revierjäger Weniger.

Ein weiteres eichenes Gedenkkreuz an der Sudetenstraße ca. 1,4 km hinter der Ludwigsbaude in Richtung Schreiberhau erinnert noch heute an den plötzlichen natürlichen Tod des Wanderers Albert Traupe. Um 1990 erhielt mein Freund Günter Möhwald von polnischen Waldarbeitern aus Flinsberg den Hinweis, daß sich am Straßenrand in der Nähe der Ludwigsbaude ein abgebrochenes Holzkreuz befände. Sie wußten, daß Günter Möhwald sich für die alten Denkmäler interessiert und besonders an den Gedenksteinen im Isergebirge die Schrift durch Farbauslegung wieder sichtbar macht. Günter Möhwald fand unmittelbar neben dem an der Grasböschung liegenden Holzkreuzes auch die ursprüngliche Standortstelle. Das Grabkreuz wurde von ihm restauriert und durch Farbauslegung die

Schrift wieder sichtbar gemacht. Durch Befragung von Heimatfreunden konnte G. Möhwald ermitteln was die Ursache für die Aufstellung des Holzkreuzes war und um welche Person es sich handelt, der hier zu gedenken ist.

Nach fast 75 Jahren ist dieses Gedenk-Kreuz heute noch erhalten und hat alle Geschehnisse nach 1945 überdauert.

Mögen diese Gedenkstätten auch noch den nächsten Generationen erhalten bleiben und uns beim Wandern durch die Isergebirgswälder an das Leid der Verblichenen erinnern.

im März 2011

Ulrich Junker  
Mörikestr.16

D 88285 Bodnegg



## Verbrechen

Am 9. Februar d. J. in den Morgenstunden gegen 8 - 9 Uhr gerieth der Hoch-Reichsgräflich von Schaffgotsch'sche Revierförster auf dem Krobsdorfer Reviere, Johann Ehrenfried Hirt, wohnhaft in Flinsberg, und der auf den nämlichen Reviere angestellte Herrschaftliche Revierjäger Christ, auf besagtem Reviere auf die Spur von Raubschützen, welche ein Stück Wild bereits angeschossen hatten. Die Spur verfolgend, geriethen sie im Dickigt des Waldes so nahe an den Wildfrevler, daß sie kaum 12 - 15 Schritte noch von ihm trennten, und sie sich seiner ohnfehlbar würden haben bemächtigen können. Dieser Veruchte aber, mit einem Doppelgewehr bewaffnet, gebrauchte seine Mörderwaffe nur allzu sicher und schoß den Unterförster Christ, der ihm am nächsten stand, so, daß die verbrecherische Kugel, durch den Mund eindringend, den linken Unterkiefer zerschmetterte, und an der linken Seite unterhalb des Ohres wieder heraus ging. Der Revierförster Hirt war das zweite Opfer seiner Boßheit, und ward von ihm so schrecklich getroffen, daß er mit gräßlich zerschmettertem Hirnschädel darnieder sank und sein Gehirn und sein Blut weit umher gesprützt wur-

de. Beide mörderischen Schüsse dröhnten weithin durch Berg und Thal, und sind vielfach gehört worden. Nach vollbrachtem Verbrechen begegnete der Mörder dem Forstlehrling Neumann, der jenen Beiden nachgehend, ihnen nicht schnell genug hatte folgen können, und schreckte diesen durch Drohung mit Worten und der Waffe, die er noch in der Hand hielt. Hierauf kehrte er in seine Wohnung zurück, und sagte, was er Schreckliches gethan hatte. Ehe aber sie schleunigst getroffenen Anstalten, sich seiner Person zu versichern, wirksam werden konnten, hatte er sich bereits wieder entfernt. In größter Eile wurden die Unglücklichen aufgesucht und gefunden. Der Revierförster Hirt wurde entseelt in seine Wohnung getragen, wo eine Gattin, 2 leibliche Kinder und ein Pflegekind den Tod des Gatten und Vaters bejammern. Der Revierförster Christ lebte noch und lebt auch bei Abfassung dieser Nachricht noch, aber zweifelhaft ist das Gelingen seiner Heilung. Am 12. früh wurde der Mörder (Kurz oder Glaubiz genannt, aus Hernsdorf) bei einer Nachreision zu Schwarzbach (Laubaner Cr.) im Schwedler'schen Haus aufgefunden; doch ehe man sich seiner bemächtigen konnte, stieß er sich das bei sich tragende Fangmesser in den Hals und verblutete.

Mit einem Herzen voll namenlosen Jammers und grenzenlosen Schmerzes widme ich meinen zahlreichen nahen und fernen Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß mein theurer Gatte, der Hoch-Reichsgräfl. von Schaffgotsch'sche Revierförster auf dem Krobsdorfer Reviere, Johann Ehrenfried Hirt, wohnhaft in Flinsberg, am 9. Februar d. J., in den Morgenstunden zwischen 8 - 9 Uhr, auf seinen Berufswegen, in Begleitung seines Revierjägers Christ die Spur von Wilddieben verfolgend, durch die mörderische Hand eines dieser Verbrecher getödtete worden ist, indem der Schuß des Mörders seinen Kopf auf eine schauerhafte Weise zerschmetterte. Mit vernichtetem Lebensglücke und zerstörten Lebenshoffnungen stehe ich in der Mitter meiner drei unmündigen Kinder, den Gemordeten bejammernd, der in dem Alter von nur 42 Jahren, 8 Monaten und 29 Tagen ein schreckliches Opfer seines immer regen Dienstefers werden mußte, und dessen treue Liebe und Sorgfalt für alle die Seinen ein unersetzlicher Verlust ist.

Flinsberg, den 12. Februar 1839.

Christiana Friederike Auguste, verw. Hirt,  
geb. Elsner, für sich und ihre Kinder.



Der Marterlnforscher Emilio Novak † aus dem böhm. Hegewald beim Wiederauffinden und Aufrichten der Gedenksteine



Gedenkstein für den Revierjäger Christ



## Gedenksteine für R. Weniger

\* .....1865

† 05.11.1890

Das Opfer eines Raubschützen wurde auch der 25 Jahre alte Förster Weniger aus Hayne bei R a b i s h a u . Am 5. November 1890, einem Mittwoch, begab sich der reichsgräflich Schaffgotsch'sche Revierjäger Weniger in sein Revier, um Seifershauer Einwohnern Brennholz anzuweisen. Er ging dann nach der Ludwigsbaude, um dort zu frühstücken. Unterwegs hörte er einen Schuß fallen und glaubte, der Schuß sei von einem Kollegen abgegeben worden. Deshalb beeilte er sich nach der Baude zu kommen. Plötzlich sah er sich einem Wilddiebe gegenüber, welcher auf den Anruf von Weniger die Flucht ergriff. Weniger war nun der Meinung, der Raubschütze sei ausgerissen und ging vorsichtig weiter. Da erhielt er plötzlich einen Schuß von einem Genossen des Wildererers, den er nicht gesehen hatte, sondern den nur der Pulverdampf des Schusses verriet. Durch eine Kugel, die ihm durch den Magen ins Rückgrat gedrungen war, schwer getroffen, sank Weniger hintenüber. Er konnte sich aber rasch wieder erheben und feuerte dem davoneilenden Täter seine beiden Schüsse nach, und mit Todesverachtung lief der schwer verwundete Beamte der Ludwigsbaude zu, überschritt noch den dort entspringenden kleinen Zacken und brach in einem Graben blutüberströmt zusammen, gellende Hilferufe ausstoßend. Ein Waldwärter eilte hinzu und sorgte für den Angeschossenen. Die Verwundung war so schwer, daß Weniger am anderen Tage seinen Verletzungen erlag. Die Wilddiebe waren mit einer ungeheuren Dreistigkeit vorgegangen. Am hellen Tage, durch Bärte unkenntlich gemacht, wilderten sie kaum

500 Schritt von der Ludwigsbaude entfernt und schossen einen Förster nieder. Leider blieben alle Nachforschungen nach den beiden Tätern erfolglos, obwohl auf ihre Ermittlung zunächst 600 Mark und später sogar 2500 Mark Belohnung ausgesetzt waren.



Gedenkstein für den Revierjäger Weniger

## Gedenkkreuz für Albert Traupe

\* 05.06.1880

† 21.10.1937

An der Sudetenstraße in Richtung Schreiberhau befindet sich 1,4 km hinter der Ludwigbaude ein Kreuz für den an diesem Ort verstorbenen Albert Traupe.

Albert Traupe war bis zu seiner Pensionierung Direktor der Molkerei in Mertschütz bei Liegnitz gewesen. Trotz seiner Herzkrankheit wanderte er mit Freunden viel. So war er noch 3 Tage vor seinem Tode auf der Schneekoppe gewesen. Bei einer Wanderung zur Ludwigbaude erlitt er einen Herzanfall. Der herbeigerufene Arzt aus Bad Flinsberg konnte nur noch den Tod feststellen. Beerdigt wurde er in seinem Heimatort Mertschütz. Die Grabstätte an der Friedhofsmauer ist heute noch vorhanden.



Im Jahre 1841 ließ Frau Traupe für Ihren Mann das Kreuz aus Eichenholz an der Sudetenstraße aufstellen.

Gedenkkreuz für Albert  
Traupe

